Lautsprecher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **33 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lautsprecher

Rettet den offenen Wettbewerb!

Der offene Wettbewerb ist vom Aussterben bedroht. Obwohl er das bewährteste, fairste und günstigste Verfahren ist, verschwindet er. Dagegen kämpfen wir.

Ivo Bösch und Marcel Bächtiger sind die Redaktoren der Zeitschrift Hochparterre Wettbewerbe.

Als die Gemeinde St. Margrethen im Januar letzten Jahres nach mehreren Wochen ohne neue offene Wettbewerbe einen solchen ausschrieb, mussten Verkehrspolizisten ein grösseres Chaos verhindern. Auf einem überfüllten Parkplatz installierte man eine Lautsprecheranlage, um die sich mehrere hundert Architektinnen und Architekten scharten. Einige kletterten auf das nahe Flachdach, um einen besseren Blick zu bekommen. Die Gipsmodelle, die man den Teilnehmenden abgab, füllten einen ganzen Lastwagen – es waren dennoch zu wenige da. Ein Jahr später: Die Stadt St. Gallen erwartet für ihren neuen Dreifachkindergarten an der Iddastrasse sogar 200 Projekteingaben – ein neuer Rekord. «Es droht uns der Wettbewerbsinfarkt», fasst Stadtbaumeister Hansueli Rechsteiner zusammen.

Es lässt sich nicht wegdiskutieren: Die Bauwilligen, die noch offene Wettbewerbe durchführen, werden überrannt. 2013 gab es 86 offene Wettbewerbe. Die Zahl ist kontinuierlich gesunken und hat sich bei etwa 50 eingependelt. Dabei hat nicht die Gesamtzahl der Wettbewerbe abgenommen, vielmehr hat der Anteil jener mit Präqualifikation deutlich zugenommen: Waren es 2013 noch 108 selektive Verfahren, zählen wir heute ein Drittel mehr.

Seit 1877

Es ist seltsam, den offenen Wettbewerb überhaupt verteidigen zu müssen. Denn der ‹Projektwettbewerb im offenen Verfahren›, wie er fachlich korrekt heisst, hat fast nur Vorteile für Auftraggeber und Architekturbüros: Er garantiert Chancengleichheit, ist schlank und anonym, darum auch fair. Er bewährt sich seit 1877, bleibt meistens von Rekursen verschont und fördert den Nachwuchs inklusive Forschung und Training für die Architekturszene. Er bietet grösstmögliche Auswahl, einen freien Zugang zum Markt und immer wieder Überraschungen. Kurz: Er ist Baukultur. Trotzdem meiden ihn viele Bauämter, denn sie scheuen den Aufwand oder fürchten, ein Projekt aufgeschwatzt zu bekommen. Doch auf den nicht offenen Verfahren liegt der Schatten der Intransparenz, der Vetternwirtschaft und der Seilschaften.

Anleitung zum Handeln

Es rumort in den Architekturbüros. Als wir zur Finanzierung einer Überzeugungsschrift für den offenen Wettbewerb aufriefen, meldeten sich 58 Architekten aller Altersklassen. Sie trugen mit 500 bis 5000 Franken dazu bei, dass wir das tun, was wir am besten können: ein Heft machen. Hochparterre ist ein unabhängiger Verlag, wir vertreten keine Interessen, haben aber eine Meinung: Der offene Wettbewerb darf nicht verschwinden. Dank unserer dringenden Aufrufe und alarmierenden Berichte – so bilden wir es uns ein – gab es letztes Jahr wieder 53 offene Wettbewerbe, obwohl Anfang Jahr mehrere Wochen lang keine einziger Wettbewerb offen ausgeschrieben war. 2019 wurde damit nicht zum Tiefpunkt, wie wir es befürchtet hatten. Aber die Situation ist eben auch gleich schlecht geblieben wie die zwei Jahre davor.

Unser Plan ist einfach: Schreibt die Wettbewerbe wieder offen und einstufig aus! So verschwindet deren einziger Nachteil. Gibt es wieder mehr offene Wettbewerbe, werden die einzelnen Bauträger nicht mehr überrannt. Deren Aufwand wird wieder sinken. Dazu müssen wir sie immer wieder überzeugen – die Bauherren, Verwaltungen, Behördenmitglieder, Beraterinnen, Wettbewerbsbegleiter, Jurymitglieder und Architektinnen. Es ist vorab Aufgabe der öffentlichen Auslober, die Abwärtsspirale zu durchbrechen, Private dürfen helfen. Fordern wir diese Verpflichtung ein! Das Themenheft ‹Der offene Wettbewerb› liefert die Argumente dazu. Lesen, weitergeben, neue Hefte bestellen und wieder weitergeben. **Ivo Bösch und Marcel Bächtiger** ●

‹Der offene Wettbewerb›, Themenheft und E-Paper: shop.hochparterre.ch